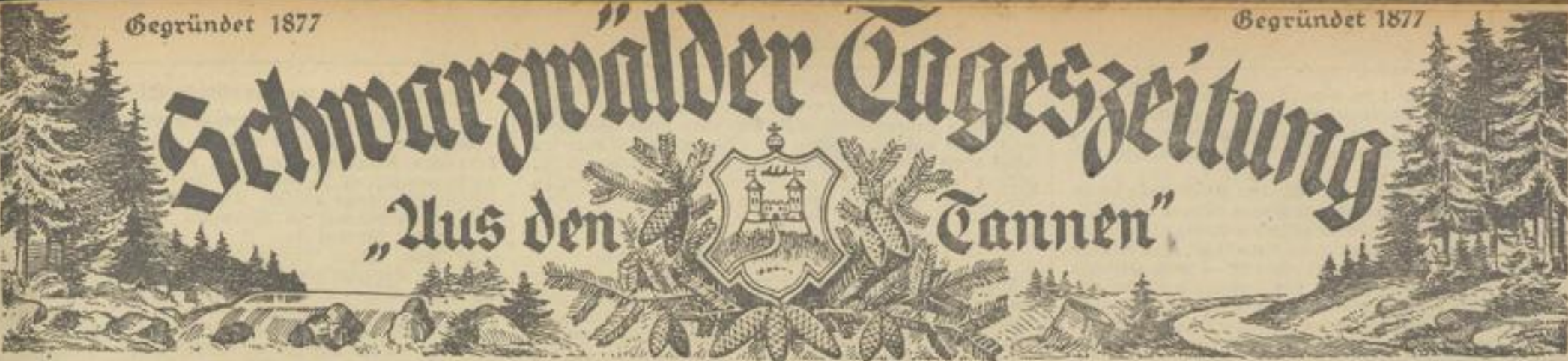


Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugsp.: Monatl. d. Post M 120 einschl. 18 J. Verord.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Vg. M 140 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zert. millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 163

Altensteig, Mittwoch, den 15. Juli 1942

65. Jahrgang

Würgender Griff der deutschen Einkesselung

Deutsche Angriffsfront nach Süden verbreitert

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbereich der Ostfront ist die deutsche Angriffsfront nach Süden verbreitert worden. Zahl verteidigte feindliche Stellungen wurden durchbrochen. In Verfolgung des Feindes stießen schnelle Truppen tief in die Bewegungen der Sowjets hinein und zerschlugen auf dem Rückzug befindliche Kolonnen aller Waffen. Kollende Luftangriffe richteten sich mit vernichtender Wirkung gegen den zurückgehenden Feind. Nordwestlich von Kiew schlossen Panzerverbände eine feindliche Kräftegruppe in rechtem Vorstoß ein.

Im mittleren Frontabschnitt wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen und Vereinstellungen der Sowjets zerschlagen.

Bei Säuberungsaktionen im ehemaligen Wolchow-Kessel wurde der Oberbefehlshaber der zweiten Sowjet-Stoßarmee, Generalleutnant Blashow, aus seinem Versteck herausgehoht.

In Ägypten war örtliche Gefechtsstätigkeit im Gebiet von El Mamein. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie verloren die Briten 12 Flugzeuge.

Bei der Küste von Palästina erzielte ein deutsches Unterseeboot zwei Torpedotreffer auf einen Tanker, der in einem weit gesicherten Geleite fuhr.

Auf Malta wurden die Luftstützpunkte durch deutsche und italienische Kampfliegerverbände fortlaufend bekämpft.

An der englischen Südküste orientierten leichte Kampfpläne eine britische Bewacher.

An der Kanalküste wurden gestern vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht mehrere Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Hauptsächlich in Wohnvierteln der Stadt Duisburg entstanden Gebäudeschäden. Pünktlich der angreifenden Flugzeuge wurden zum Abwurf gebracht.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Zahlreiche Gefangene an der ägyptischen Front

DNB Rom, 14. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front erzielten Angriffe italienischer und deutscher Abteilungen gute Ergebnisse. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und ein Bataillon gefangen genommen.

Auch die Luftstätigkeit war gestern lebhaft. Deutsche Jäger schossen neun Spitfire ab, unsere Jäger ein viermotoriges Flugzeug vom Typ „Liberator“. Zwei weitere britische Flugzeuge kürzten getroffen von der Artillerie der Festung Tobruk ins Meer. Im Erfolg feindlicher Einflüge nach Tobruk wurden einige Akaber getötet und geringe Schäden verursacht. Die Flak von Bengasi zerstörte ein feindliches Flugzeug und erhöhte so die Zahl der abgeschossenen Maschinen auf einhundert.

Der Flughafen von La Venezia wurde von Bombenformationen der Luftwaffe angegriffen. Im Verlauf dieser Aktionen verlor die britische Luftwaffe sieben Flugzeuge, davon fünf durch italienische und zwei durch deutsche Jäger.

Sechs unserer Flugzeuge kehrten von den Operationen der beiden letzten Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Steffen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Steffen, zu Benz (Schlesien) geboren, hat sich sowohl im Kampf gegen England als auch gegen die Sowjetunion hervorragend bewährt und in untergeordneten Einlagen 44 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Sowjetische Winteroffensive habe Schiffbruch erlitten und die Sowjetarmee erheblich geschwächt. Die feindlichen Propagandawagen über die Zerbröckelung der deutschen Wehrkraft seien in sich selbst zerfallen und machten einem unumkehrbaren pessimistischen auf der Feindseite Platz. Dieser Pessimismus werde noch verstärkt durch die britische Niederlage in Nordafrika und insbesondere durch die steigenden Lonnenerwartungen, die ein für Großbritannien und die Vereinigten Staaten katastrophales Ausmaß angenommen hätten. Angesichts dieser für sie so ungünstigen militärischen Entwicklung nähmen unsere Gegner in steigendem Maße ihre Zukunft zu pessimistischen und zur Errichtung neuer „psychologischer Fronten“.

Dr. Goebbels betonte zum Schluß seiner Ausführungen, daß der Kampf nach wie vor äußerst hart sei und von allen den letzten Einlagen fordere. Die Lage berechtige jedoch zu stärkstem Vertrauen in die weitere Entwicklung.

Sieg um jeden Preis! sei und bleibe die Parole. Im Rahmen der Tagung nahm ferner Gauleiter Sautel das Wort zu längeren Ausführungen über den Arbeitseinsatz.

Schönerer, der Deutsche

Zu seinem 100. Geburtstag am 17. Juli 1942

Von Gauamtsleiter Hanns Schopper, Wien

NSD Der Nationalsozialismus als Weltanschauung ist keine Erfindung von heute oder gestern. Weltanschauungen sind im Wesen eines Volkes verbastet und daher in ihren Elementen so alt wie diese selbst. Zu den Wegbereitern und Vorläufern scheint uns in diesem Sinne von der Schau unserer Donaugäule aus vor allem auch Georg Ritter von Schönerer zu gehören, dessen wir anlässlich der Wiederkehr seines 100. Geburtstages am 17. Juli um so achtungsvoll und dankbar gedenken.

Georg Ritter von Schönerer, das „Charakterfettauge auf der politischen Weltkarte“, wie ihn einst Hammerling genannt hatte, war in die Politik gekommen, weil es von ihm keine zweite Karriere im heutigen Niederdonau verlangte hatten, jene Bauern, deren selbstloser Anwalt er war, und denen er nicht nur durch das Beispiel seines Muttergutes Schloß Rosenau, sondern auch als Förderer genossenschaftlicher Gründungen und sonstiger Einrichtungen dauerlicher Selbsthilfe den Weg gezeigt hatte, ihrem wirtschaftlichen Untergang zu entgehen, bis mit der Vereitelung aller Volkseinde weit größere Möglichkeiten gekommen wären. Im Reichsrat und später auch im niederösterreichischen Landtag stellte Schönerer in politischen Kampfsport seine weitblickenden wirtschaftlichen Anträge, ohne freilich auch nur mit einem einzigen durchzubringen. So war er zum Beispiel der erste Verfechter des Erbhofgedankens und einer wirksamen Sozialgesetzgebung.

Für ihn war Politik kein Geschäft, sondern höchste Berufung. Ihm konnte sie nicht das Gehirn vernebeln, nichts von seinen Grundbegriffen abhandeln. Gemeinnutz stand ihm über Eigennutz, Ueberzeugungstreue über Streberzorn. Nur so wird es begreiflich, daß dieser Einzelgänger, der freilich dann folgerichtig doch der Führer einer Partei, des „Deutschnationalen Vereins“ und später der alldeutschen Bewegung, werden mußte, unangefruchtet blieb von den Engherzigkeiten und Fehlwertungen seines Jahrhunderts. Er war seiner Zeit in jedem und allem voraus, weil er sich den Kopf frei und das Herz heiß erhalten hatte, weil er die Stimme des Volkes hörte, wo andere ihn nur den verführerischen Einflüsterungen der Selbstsucht lauschen, und weil Schönerer wohnhaft blieb, ward es ihm auch gegeben, die Sehnsüchte seines Volkes auszusprechen.

Die Lauterkeit seines Kampfes verlieh ihm Kiefenkräfte; ungebunden kam er aus dem Kerker, in den ihn auf vier Monate der jüdenhörige Staat verbannt hatte. Er, einer der adeligsten seines Volkes, war zugleich des Adels verächtlich erklärt worden, weil er es gewagt hatte, Juda den Fehdehandschuh hinzuworfen. Seine Widersacher glaubten ihn nun mundtot, doch zeigte schon der jubelnde Empfang, den ihm beim Verlassen des Gerichtesgebäudes das Volk bereite, daß dieses nicht Schönerer, sondern seine Richter und deren Hintermänner für schuldig ansah, und daß die von Schönerer ausgeführte Saat ausgegangen war. Der Kampf ging weiter, wenn auch die Zeit seiner Hoff und der darauf folgenden Behinderungen von der emporkommenden Christlichsozialen Partei ausgenutzt wurde, so im Herzen des Volkes an Schönerers Stelle zu stehen. So ging Wien des nationalen Bewegung verloren, das Kampffeld wurde in die Sudetenlande verlegt.

Dem furchtlosen Kämpfer, der sich erst 1907, dann aber endgültig, von der Politik zurückzog, war der persönliche Endschlag nicht beschieden. Noch 14 Jahre lebte er unter seinen Waldviertler Bauern, und als er starb, war die Sonne des Nationalsozialismus bereits aufgegangen, er aber wußte nichts davon, sondern ahnte nur, daß die Zeit kommen werde, da ein „Bismarck der Zukunft“, der „Erretter der Deutschen“ und der „Gesaltter Mitteldeutschlands“ erscheinen müsse.

Bei seinem Tode hatten, abgesehen von seinen Anhängern, nur die wenigsten das Bewußtsein von der Größe und Bedeutung eines Lebenswerkes, das ganz den deutschen Lebensinteressen gewidmet war. Die Nachrufe hielten Schönerer zu meist nur seine Mißerfolge und sein Scheitern vor. Sie bedachten nicht, daß es die geschichtliche Aufgabe dieses Mannes gewesen war, das Deutschland in der Mark gegen Osten nicht untergehen zu lassen, bis es von einem Großen und Stärkeren heimgeholt würde ins gemeinsame Vaterhaus.

Was immer Schönerer der Seher zwangsläufiger, gottgewollter Entwicklung, zur Sicherung seines Volkstums in unseren Gauen unternommen hätte, ob es das Kollegefühl seines Volkes im Kampf gegen das Judentum stärkte oder ob er als Meister der Parole mit seiner „Los-von-Rom“-Bewegung die politisierende Kirche in ihre Schranken wies, all dies hat im Vergangenen und als Unterstrom weiter gewirkt. Auch er hat also doch geirrt, auch sein Wert hat in den geschichtlichen Taten des Führers seine Erfüllung und Krönung gefunden.

„Zu stärkstem Vertrauen berechtigt“

Dr. Goebbels gab einen Ueberblick über die Lage

DNB Berlin, 14. Juli. Am 13. und 14. Juli versammelten sich in Berlin die Leiter der Reichspropagandaämter zu einer Arbeitstagung. Reichsminister Dr. Goebbels gab den Propagandisten einen umfassenden Ueberblick über die militärische und politische Lage und entwickelte ihnen im Anschluß daran die sich auf ihrem Arbeitsgebiet ergebenden besonderen Aufgaben. Der Minister zeigte auf, wie heute an der Ostfront die vom Führer während des vergangenen Winters eingeschlagene Führung ihre großartigste Reifezeit gefunden habe. Die

Der Sieg am südlichen Abschnitt wird ausgenutzt.

Berlin, 14. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, haben im südlichen Abschnitt der Ostfront schnelle Truppen die Rückzugsbewegungen des Feindes überlagert und sind tief in seine rückwärtigen Verbindungen hineingedrungen.

Da den Bolschewisten der Rückzug nach Osten verlegt ist, entstanden an mehreren Verkehrsknotenpunkten durch das Zusammenreffen der von Norden nach Süden und von Westen nach Osten planlos und ungeordnet zurückstuhenden Kolonnen des Feindes Stauungen und Verstopfungen, die das Ziel der Angriffe des Heeres und der Luftwaffe waren. Besonders im Raum zwischen dem Nord-Donez und dem Don wurden Artillerie- und Infanteriekolonnen wirkungsvoll von deutschen Kampfplänen bombardiert und über 200 mit Truppen und Material beladene Kraftfahrzeuge vernichtet.

Bei dem Vorstoß einer deutschen Division auf eine Kilometer lange, dicht aufgeschlossene feindliche Kolonne wurden den Bolschewisten durch Flakartillerie und schwere Infanteriewaffen hohe Verluste an Menschen und Material beibringt. Weitere Verluste hatte der Feind auch am nördlichen Donez bei Bombenangriffen deutscher Kampfpläne gegen aufgestaute Kolonnen. 12 Geschütze und 15 Zuamaschinen einer feindlichen Artillerieabteilung wurden beim Ueberqueren des Flusses durch Vorkreiser vernichtet.

Bei Säuberungskämpfen in dem neu gewonnenen Gebiet wurden von den deutschen Truppen mehrere Bunker mit Panzerkuppeln zerstört und erneut Hunderte von Gefangenen einbracht. Die Luftwaffe unterstützte die vordringenden deutschen Truppen und belegte feindliche Ortsumkehrpunkte und Widerstandsmuster wirksam mit Bomben. Verschiedentlich versuchte der Feind Gegenangriffe, doch wurden diese in erbitterten, für den Feind verlustreichen Gefechten zurückgeschlagen.

In tüchem überraschendem Vorstoß mitten durch das noch von Bolschewisten besetzte Kampffeld schlossen deutsche Kampftruppen weitaus vorangehend eine feindliche Kräftegruppe ein, die an den Vortagen verschiedene versprengte Entlastungsangriffe durchgeföhrt hatte. Die eingeschlossenen Bolschewisten sind im Begriff, dem würgenden Griff der deutschen Einkesselung zu erliegen. Nördlich von Ronesch zerstörte die Luftwaffe zahlreiche Entlastungsangriffe der Bolschewisten und bombardierte in punktelosem Einlage feindliche Kolonnen, die dem Ufer des Don zutrübten.

Im rückwärtigen feindlichen Gebiet unterlag der feindliche Eisenbahnverkehr heftigen Luftangriffen. Zahlreiche Züge, Bahnhöfe und Bahnstellen wurden durch Vorkreiser schwer mitgenommen, so daß anhaltende Brände entstanden. Deutsche Jäger schützten den Luftraum über dem Kampffeld und schossen 33 feindliche Flugzeuge ab, während weitere 15 bolschewistische Flugzeuge bei einem Tiefangriff auf einem Feldflugplatz am Boden zerstört wurden.

Der Sieg im Raum von Rischew

In eifriger Schlacht mit wirkungsvoller Unterstützung der Luftwaffe neun Schützen- und vier Infanterie-Divisionen und eine Panzerbrigade zerschlagen — Luftwaffe unterband den geregelten feindlichen Nachschubverkehr — Ueber hundert sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

DNB Berlin, 14. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu dem neuen Sieg der deutschen Truppen im Raum von Rischew ergänzend mitteilt, ist durch die Vernichtung einer großen feindlichen Kräftegruppe wieder eine Vereinigung des Frontgebietes erfolgt. In der schweren Winterschlacht hatten die Bolschewisten durch Masseneinsatz von Menschen und Panzern in diesem von Urwäldern und Sümpfen durchsetzten Kampfraum eine Fronteinbuchtung erzielen können. Nachdem die strengste Winterkälte gebrochen war, nahmen die deutschen Truppen den Kampf gegen die eingeschlossenen Bolschewisten auf, die in monatelangen örtlichen Vorstößen mehr als 45.000 Mann an Toten und Gefangenen verloren. Am 2. Juli begann der umfangreiche deutsche Angriff, der am 5. Juli zum Durchbruch durch das stark ausgebaut feindliche Stellungssystem, zur Einschließung dieser bolschewistischen Kräftegruppe und schließlich zur Aufspaltung und Vernichtung der eingeschlossenen feindlichen Verbände führte. Im Verlauf schwerster Waldkämpfe wurden durch den gleichzeitigen Kampf gegen brutstiefen Morast, gegen Sümpfe und Millarden von Mäusen, sowie gegen den verblieben kämpfenden Feind von den deutschen Infanteristen größte Leistungen abverlangt.

Nach Abwehr zahlreicher Ausbrüche und Entsetzungsversuche wurden in eifriger Schlacht mit wirkungsvoller Unterstützung der Luftwaffe die in den Frühjahrskämpfen schon schwer mitgenommenen neun Schützen-Divisionen, vier Infanterie-Divisionen und eine Panzerbrigade des Feindes zerschlagen und wiederum über 30.000 Gefangene sowie riesige Mengen an Geschützen, Panzern, Waffen und Kriegsmaterial als Beute eingebracht.

Unter den Bergen von Gefangenen, die das Kampffeld bedeckte, wurden außer zahlreichen höheren Kommissaren und



Offizieren auch der Chef des Generalstabs und der erste Generalstabsoffizier der 30. sowjetischen Armee aufgefunden. Die Sabotageaktionen in dem Kampfgebiet werden noch fortgesetzt, so daß mit einem weiteren Ansteigen der Gefangenen- und Beutegewinne zu rechnen ist.

Die Luftwaffe belegte in der eifrigsten Kesselschlacht die in den dichten Waldgebieten und unwegsamen Mooren eingeschlossenen bolschewistischen Kräfte in rollenden Einheiten mit Bomben. Mehrere hundert Panzer — an einem Tage durch vorbildlichen Einsatz der Luftfliegerstaffel allein 37 — sowie zahlreiche Batterien wurden durch Bomben und Tiefangriffe zerstört und der Widerstand der eingeschlossenen Bolschewisten jermüdet. Auch die Flakartillerie unterstützte durch Bekämpfung von Widerstandspunkten und Panzerkampfwagen den Angriff der deutschen Truppen. Gleichzeitig bekämpften deutsche Kampfflugzeuge den Nachschubverkehr des Feindes außerhalb der Einschließungsfront und dehnten ihre Angriffslinie bis in den Raum westlich Moskwa aus. Deutsche Jagdflugzeuge, die im Verlauf der eifrigsten Schlacht über 100 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen, kämpften den Raum über der Einschließungsfront vom Feinde frei und schufen damit die Voraussetzung zu den erfolgreichen deutschen Luftangriffen auf die eingeschlossenen bolschewistischen Divisionen. So ist auch der neue Sieg im Raum Rschew das Ergebnis des vorbildlichen Zusammenwirkens der kampferprobten Verbände des deutschen Heeres und der Luftwaffe.

Gebirgsjäger rollen Sowjetstellung auf

DNB Berlin, 14. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hatten deutsche Gebirgsjäger vor einigen Tagen bei einem örtlichen Angriff zur Verbesserung ihrer Stellungen südostwärts des Ilimensees besonderen Erfolg. Nachdem das angreifende Bataillon schon nach zwei Kampftagen 70 feindliche Bunker vernichtet und das Angriffsziel erreicht hatte, rollten die Gebirgsjäger die feindliche Stellung gegen stärksten Widerstand der Bolschewisten und in schwierigem Wald- und Sumpfgelände nach beiden Seiten hin auf. Hierbei sprengten sie über 30 weitere stark ausgebaute Holzbunker mit ihren Besatzungen, sowie zahlreiche Widerstandspunkte.

Insgesamt vernichtete das Bataillon an diesem einen Kampftage 107 Bunker und brachte außer rund 100 Gefangenen mehrere Panzerabwehrkanonen, zahlreiche Granatwerfer und Maschinengewehre sowie Panzerbüchsen, Flammenwerfer und andere Waffen als Beute ein.

Geistesgegenwärtige Tat eines Pionierleutnants

Handgranate in das Gehörrohr gesteckt.

DNB Berlin, 14. Juli. Bei den Kämpfen während der deutschen Angriffsoperationen im südlichen Abschnitt der Ostfront entwickelte sich bei der Abwehr eines feindlichen Panzerkampfwagenangriffs ein Kampf Mann gegen Panzer.

Rheinische Pioniere standen nach dem Durchbruch durch die feindlichen Stellungen kampfbereit am Rande eines dichten Gebüzes und erwarteten, von zwei Panzerabwehrkanonen unterstützt, die aus einer vor ihnen liegenden flachen Mulde herankommenden bolschewistischen Panzer. Die Panzerabwehrkanonen schossen die vorbesten der angreifenden Stahlkolosse ab, aber einige weitere Panzerkampfwagen rollten weiter vor, erreichten den Waldrand und drangen in das Gebüze ein. Einer der Panzerkampfwagen kam genau auf eine Stelle zu, wo, von einem biden Baum gedeckt, ein junger Pionierleutnant stand, der zur besseren Ueberblick über das Kampfgelände auf eine niedrige Astgabel gestiegt war.

Der feindliche Panzer schob wild um sich herum, aber ungenau, da er auf dem unebenen Waldboden und beim Ueberklettern von Baumstämmen, die er mit seinem Gewicht beim Anfahren abtrah, auf und nieder tanzte. Gerade als der Panzer dicht neben dem Pionierleutnant stand, lag er beim Ueberfahren eines Baumstammes vorn hoch auf, und infolge der plötzlich entstandenen Steillage unterbrach der Panzerkanonier sein wildes Feuern.

In diesem Augenblick zog der Pionierleutnant mit dem Ruf: „Der gehört mir“ eine Handgranate ab, sprang mit der schon geübten Handgranate von seiner Astgabel in lärmendem Sprung auf den Panzer und steckte die Handgranate in die Gehörrohröffnung, wo sie im Noth herabrutschte und dann tief im Panzer verbrannte.

Durch die Wucht der Explosion schlug die Turmluke des Panzers auf. Aber wieder hand der Pionierleutnant rechtzeitig zurückschritt neben dem Panzer und nutzte diesen entscheidenden Augenblick aus. Geistesgegenwärtig schleuderte er eine geballte Ladung durch die offene Turmluke in den Panzer und sprang selbst blitzschnell in Deckung. Der feindliche Panzerkampfwagen wurde mit seiner Besatzung durch die Detonation der Sprengladung und der mit ihr explodierenden Munition zerstört. Auf ähnliche Weise vernichtete der junge Pionierleutnant in einer kürzeren Zeit noch zwei weitere feindliche Panzer modernster Bauart.

Abbau der Illusionen

Sowjets machen neue Teilgeständnisse

DNB Berlin, 14. Juli. Nur tropfenweise verzapft die sowjetische Propagandazentrale der Öffentlichkeit die schlimmen Nachrichten von der Front. Immerhin gibt der sowjetische Heeresbericht in der Nacht zum Dienstag schon zu, daß die bolschewistischen Truppen erlittene Kämpfe mit dem Gegner führen mußten, „der in den Bezirk Woroneß eingedrungen ist“. Bekanntlich wurde die Einnahme dieser wichtigen Stadt schon am 7. Juli im deutschen DNB-Bericht gemeldet.

Inzwischen geht der Abbau des während der Wintermonate von den Agitatoren in Moskau, London und Washington erstellten Illusionsgebäudes in verhärtetem Maße weiter. Staunend muß die Öffentlichkeit in diesen Ländern täglich mehr erkennen, daß die im Winter so belächelten Meldungen von der Vernichtung und Ausblutung der deutschen Armee, von den „großen Verlusten“ usw. usw. nichts weiter waren als ein richtiger Bluff.

Heute muß sich die United Press aus Moskau melden lassen, daß die Deutschen „mit überwältigender Ueberlegenheit den tiefsten Keil an der Ostfront vorgetrieben hätten, den je eine deutsche Armee seit einem Jahr geschaffen hat. Die Sowjetarmee hat noch nicht erkennen können, wo der deutsche Vormarsch vermutlich enden wird.“ Und in dem Bericht eines sogenannten Sowjetpropagandisten für die United Press kann man lesen, daß es dem Feind gelungen sei, eine wichtige Arterie der Sowjets zu durchschneiden und daß man zugeben müsse: „Ein Rückschlag ist eben ein Rückschlag.“

Der „Daily Herald“ wiederum wendet sich gegen britische Militärattachés, die es für zweckmäßig hielten, die deutschen Erfolge im Osten auf die leichte Schulter zu nehmen. Wenn sie

sagten, so schreibt das Blatt, daß Gebietsgewinne nicht freige-
scheidend seien, sondern nur die völlige Vernichtung, so müßte
man ihnen antworten, daß diese Argumente falsch seien, denn
man könne auch das Rückgrat des Gegners brechen, ohne ihn
dabei direkt zu töten. Der deutsche Vormarsch sei deshalb ge-
fährlich, weil er das gesamte Transportwesen der
Sowjets lahmzulegen werde.

London reagiert düster

DNB Stockholm, 14. Juli. Eine starke Beunruhigung über die Zukunft an der Ostfront macht sich, wie der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“ meldet, in allen britischen Pressekommentaren zur Kriegslage im Osten bemerkbar. Der „Evening Standard“ erklärt, unser Vertrauen auf den sowjetischen Widerstand ist unermindert, aber eine gefährliche Lücke hat sich nun herausgestellt: Die Deutschen sind wieder imstande gewesen, unter für sie günstigen Bedingungen einen Bewegungstrupp zu entsenden, und jegliche Vorausberechnung einer auf der Stabilität der sowjetischen Front aufgebauten Weltstrategie ist jetzt schwerlich zu rechtfertigen. Der „Daily Herald“ betont, daß man die jetzigen deutschen Vorkämpfe nicht unterschätzen dürfe. Aus allen Betrachtungen der englischen Presse spricht, schreibt der Korrespondent von „Dagens Nyheter“, die Einsicht, daß dringende Hilfe an die Sowjetunion nötig ist, und zwar in handgreiflicher Form. Wie dies zu machen sei, überläßt man dem alliierten Oberkommando. Auch der Londoner Korrespondent von „Socialdemokraten“ unterstreicht die Tatsache, wie düster London auf die Ereignisse reagiert. Die Abschneidung der Eisenbahn Moskwa-Moskau werde als ein Knäuel in dem Rad der sowjetischen Kriegsmaschine empfunden.

Vom bolschewistischen Joch befreit

Die Bevölkerung Simferopols begrüßte die Soldaten der Räfte

DNB Madrid, 14. Juli. „Das Leben in Simferopol“, so berichtet der „M.“-Berichterstatter aus der Krim, „hat während der deutschen Besatzungszeit eine Wandlung durchgemacht, die unglaublich erscheint. Die Bevölkerung der Krim, die zum größten Teil aus Tataren mit bulgarisch-griechischem Einschlag und nur zu einem Fünftel aus Russen besteht, hat die Last des bolschewistischen Systems nur schwer ertragen. Im Verborgenem lebte das eigentliche Volkstum weiter und wurde trotz der strengen Ueberwachung durch die Sowjetkommissare der heutigen Generation vererbt. In verstaubten gehaltenen Schränken bewahrte man die alten bunten Trachten und Schmuckgegenstände auf, die die Ahnen bereits getragen hatten, weil man auf den Tag der Befreiung wartete. Dieser Tag war mit der Befreiung der Stadt durch die deutschen Truppen angebrochen. Nicht als Feinde und Eroberer, sondern als Erreuter wurden die Soldaten der Räfte von der Bevölkerung begrüßt. Die alten Festkleider wurden aus den Truhen hervorgeholt und die Stadt erhielt wieder ihr altes buntes Bild, das an das Leben in den Mittelmeerländern erinnert.“

Der Berichterstatter weist dann darauf hin, daß die Bolschewisten alle Lebensmittel zerstört oder verschleppt hatten und eine große Not in der Bevölkerung herrschte. Sie sei schnell behoben worden, denn die deutsche Wehrmacht habe die Versorgung der Bevölkerung sofort organisiert. Nach ihrem Einzug hätten die deutschen Soldaten in treuer Kameradschaft mit ihren Quartiersleuten ihr Brot geteilt. Die Freude der Menschen über die Erlösung vom bolschewistischen Joch sei nicht zu beschreiben und in Simferopol herrsche heute Glück und Freude, und die alten Volkslieder erklingen zum ersten Male wieder in den Häusern und auf den Straßen.

Was ein Arbeitsmann in der Ukraine erlebte

„Was gut hat er im Bett geschlafen, der Arbeitsmann Uebler.“ Sind halt Deutsche, da haben die Wägen keine Felmat. Seit 10 Tagen fährt er seinen Wagen in einer Arbeitslosenkolonne auf den Straßen der Ukraine und über 1400 Kilometer ist er nun schon entleert von seinem Heimatdorf im Frankischen. Gestern ging es bei auslandsdeutschen Siebelern ins Quartier und eben rief ihn in aller Frühe das Lauten des Hälterhorns aus dem Schlaf. Draußen treibt ein Hüter eine Herde Kühe durch das Dorf. „Genau wie zu Hause“, sagt er vor sich hin. Dort war sein Bruder bei einem Bauern in Stellung. Er springt in seine Hofe und ist schnell gewaschen. Dann sitzt er bei seinem Gastgeber beim Frühstück. „Wem haben denn die 50 Küh' gehört, die da heut' fröhlich anstreich'n worden sind?“ erkundigt er sich jetzt so beiläufig. „Das sind die ganzen Kühe von unserem Dorf“, erzählt er, „früher hatte ich allein 87 Kühe und 12 Pferde im Stall. Jetzt nähen sie uns die Felder. Dann holten sie die Kühe, die Pferde und die Schweine weg.“ „Sie hatten auch die ganze Bau' weg?“ „Ja, und noch mehr.“ „Sie hielten auch die ganze Bau' weg?“ „Ja, und noch mehr.“ „Sie hielten auch die ganze Bau' weg?“ „Ja, und noch mehr.“

„Sagt mir der Karl, unser Arbeitsmann, neugierig: „Wann habt ihr denn dann geliebt?“ „Wir gingen in den Kolchos zum Arbeiten. Dafür erhielten wir pro Tag 2 Rils Weizen gutgeschriebener. Für den Doppelhaken Welgen gab es dann 12 Rubel. Dabei kostete das Paar Schuhe 200 Rubel.“ Jetzt verstand er auf einmal, warum die Leute in den Dörfern, die er bisher durchfahren, Lumpen um die Füße gewickelt hatten. Da hört er noch, daß kurz nach der Auszahlung des Lohns meistens der Kommisar auftaucht und ihnen Staatsanleihebescheine ausdrängt. 10, 20, 100 Rubelbescheine. Der Gastgeber zeigt ihm ein Bündel davon. Schön waren sie, alle Farben, rot, blau, gelb, grün und viel Soldaten mit aufgespannten Bajonetten waren drauf. Auf einigen Scheinen sogar große Tante.

„Da geht es dem Arbeitsmann durch den Kopf: dafür müßten diese Menschen hier also arbeiten und hungern, damit es bei uns auch so werden soll wie bei denen da, eine Kuh im Stall und kein Pferd, keine Viehbestieler. Er geht mit seinem Gastgeber hinaus auf den Hof und schaut über das Land: „Herrgott, diese Erde und diese weiten Felder!“ Da erklärt ihm sein Begleiter: „Das hier war einmal mein Viehstall“, der Arbeitsmann steht nur die verfallenen Grundmauern, „bis hier hinten ging er, und da stand der Herdenhirt. 1927 holten sie die letzten Kühe weg. Der Stall zerfiel. Holz zum Ausbessern gibt es nicht in der Ukraine. Und zu was sollten wir ihn auch richten lassen? Wir wären mit einem größeren Stalle doch nur als Katakomben angesehen worden. Jetzt ist es etwas ganz anderes. Das Kalb vom Frühjahr durften wir behalten. Zwar um Jahr müßte jetzt wieder zu.“

Arbeitsmann Uebler hatte es im Jahre 1932 nicht verstanden, warum sein Vater jeden Abend unterwegs war, ja, warum er in Nürnberg drinnen sich sogar einmal blutig schlagen ließ. Damals war er erst 8 Jahre alt. Jetzt wird ihm klar: „Dagegen hat mein Vater seinerzeit gekämpft!“

Luftangriffe nordwestlich El Alamein

Nacht britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 14. Juli. Nachdem die heftigen Sandstürme über dem ägyptischen Küstengebiet im Laufe des Montags nachließen, griffen vom Mittag bis zum späten Abend deutsche Kampf- und Sturmampflugzeuge britische Kräftestellungen und Kraftfahrzeugansammlungen im Nordwesten von El Alamein mit vernichtender Wirkung an.

Valentlos schlugen Bomben schwerer Kaliber inmitten der feindlichen Batterien ein und brachten zahlreiche Geschütze zum Schweigen. Mehrere Munitionskäpfe in der Nähe der Kräftestellungen folgten nach Bombentreffern in die Luft. Auch das rollende Material der Briten erlitt schwere Beschädigungen. Außerdem wurden Vorhänge vereinzelter motorisierter Kräftegruppen durch das enge Zusammenwirken der deutschen Luftwaffe mit den Verbänden der Panzerarmee erfolgreich abgeschlagen. Deutsche Jäger schossen bei steter Jagd und Begleitung acht britische Jagdflugzeuge der Muster Spitfire, Hurricane und Curtiss ab.

Sieben Schiffe an einem Tage

Stockholm, 14. Juli. Nach Meldungen aus Washington gab das U.S.A. Marineministerium am Montag die Versenkung von vier Schiffen durch U-Boote der Räfte bekannt, selbstverständlich erst, nachdem Ueberlebende an Land gebracht worden waren, so daß eine weitere Verheimlichung des Beschlusses dieser Schiffe nicht mehr möglich war. Gleichzeitig mußte der kanadische Marineminister in Ottawa mitteilen, daß „vor etwa einer Woche“ drei Schiffe im St. Lorenz-Golfs torpediert und versenkt wurden. Sieben Schiffe an einem Tage! Da stehen die Riffen der Stapellände, die man zeitweise zur Aufmunterung beauftragt haben für nötig hält, weit zurück.

Aitlee verweigert Auskunft

DNB Stockholm, 14. Juli. Der stellvertretende Premierminister Aitlee weigerte sich, wie Reuters meldet, am Dienstag im Unterhaus die Anzahl und den Frachtraum der von den beiden letzten Geleitzügen für Malta verloren gegangenen Frachter zu nennen. Er erklärte, es steht „nicht im öffentlichen Interesse“, solche Einzelheiten anzugeben. Der Labour-Abgeordnete Richard Stokes erklärte: „Auf Aitlees Beschlag stelle ich eine Frage: Warum ist es möglich, Genaueres über die Flottenverluste, dagegen nicht über die Handelsverluste anzugeben?“ Aitlee erwiderte unter Gelächter: „Gewiß, ich habe gesagt, daß Stokes die Frage stellen könnte und ich habe ihm eine Antwort erteilt.“

„Nicht im öffentlichen Interesse“ ist ja bekanntlich die beliebteste Umschreibung für existenzielle Verluste, an die sich die Welt nun schon gewöhnt hat. Es fragt sich nur, wie lange sich die „Unterhäuser“ und insbesondere das britische Volk noch mit derartigen faulen Ausreden abspelsen lassen.

Atlantischschlacht im Pressepiegel

DNB Berlin, 14. Juli. In einem scharfen Leitartikel greift die holländische Zeitung „Nacion“ die Erklärung des amerikanischen Vizepräsidenten Somers über neue Einschränkungen der Oelbelieferung Chiles an. Die Erklärung ist bezeichnend für den anmahnenden Ton, den die Amerikaner ihren über-amerikanischen „Freunden“ gegenüber anschlagen. Die holländische Regierung hatte sich erboten, zusätzlichen Schiffsraum für Oellieferungen aus USA zur Verfügung zu stellen. Somers erklärte hierauf, die amerikanische Regierung könne dies nicht dulden, sondern müsse solchen zusätzlichen Schiffsraum als eine Verbesserung der Lage Chiles auf Kosten der anderen amerikanischen Länder betrachten.

Die Londoner „Times“ leitartikel zur bevorstehenden Schiffsbedatte im Unterhaus, die britische Öffentlichkeit dürfe sich nicht mehr über die gewaltigen Schiffsverluste in diesem Kriege wundern. England müsse den Krieg unter viel schwierigeren Bedingungen führen als den Weltkrieg 1914-18. Sämtliche Schiffsfahrtsstraßen der sieben Weltmeere seien un- sicher geworden.

Einer Meldung des New Yorker Korrespondenten des Londoner „Daily Herald“ zufolge ist der neuernannte Leiter der Washingtoner Propaganda-Zentrale, Elmer Davis, in einem harten Kampf mit dem Kriegsministerium verwickelt, der Davis schon jetzt seine Stellung zu kosten droht. Das Kriegsministerium gesteht die Meldungen, besonders die über U-Boot-Versenkungen, so scharf, daß die Klagen aus dem amerikanischen Volk über die Zensurpolitik der Regierung immer lauter werden.

Göteborgs „Handels- und Schiffszeitung“ führt in einem New Yorker Eigenbericht aus, daß das Transportproblem bzw. die U-Bootgefahr nach wie vor der amerikanischen Kriegsführung die größten Schwierigkeiten entgegenstehe. Erst wenn es gelinge, die U-Bootgefahr wesentlich zu reduzieren, könne das Lommage-Problem gelöst werden. Es werde kaum etwas importiert, während die amerikanische Industrie auf Kriegsproduktion umgestellt worden sei. Wenn die Vorräte verbraucht seien, seien noch stärkere Rationierungen als bisher zu erwarten.

Feindlicher Bewacher verernt

DNB Berlin, 14. Juli. Verdächtige deutsche Kampfflugzeuge griffen im Kampf gegen die britische Insel am Montag einen feindlichen Bewacher im Seegebiet südlich Dartmouth vor der englischen Südwestküste mit Bomben schwerer Kalibers an. Eine Bombe detonierte dicht neben der Bordwand, eine weitere traf das Heck des Kriegsjahrganges. An Bord des Bewachers entstanden daraufhin mehrere Explosionen, die die Aufbauten und Bordwände auseinanderrißen. Das Schiff sank innerhalb weniger Minuten.

„Schweden darf nicht über Apfelsinenschalen stolpern“

DNB Berlin, 14. Juli. In Schweden hält die Erregung über die Versenkung schwedischer Schiffe durch sowjetische U-Boote an und findet in der Presse weiterhin ein hartes Echo. Während aus dem schwedischen Volk seiner Entrüstung Ausdruck gibt, und die schwedische Regierung offenbar einschneidende Maßnahmen zum Schutze ihrer Schifffahrt trifft, sprechen die england- und sowjetfreundlichen „Göteborgs Handels- und Schifffahrtstedenungen“ von einer schwierigen Lage, in der sich Schweden befinden, und vergleichen die torpedierten Schiffe mit Apfelsinenschalen, über die Schweden nicht stolpern und auf diese Weise in einen Krieg hineinkommen dürfe. Wenn Schweden in große Auseinandersetzungen hineingezogen würde, müßte man sich genau überlegen, daß man nicht auf der verkehrten Seite stünde, denn es wäre auch die Frage, ob man auf der Seite der Diktatur oder der Demokratie kämpfe.

Von Tobruk bis El Alamein

Härtester Widerstand der Briten im letzten Verteidigungsbollwerk

Von Kriegsberichterstatter Eugen Kisch

DNA... 14. Juli. (DK.) Vor drei Wochen haben die Truppen der Panzerarmee Afrika die härteste Wüstenkennung Tobruk...

In immer neuen Südwendungen suchte der Marschall die Einklammerung des Feindes von der Wüste her...

Es genug gab es in diesen Tagen den harten Kampf Mann gegen Mann. In Marsa Matruh zeigte der Kommando, der Tobruk verloren hatte...

Nun war die letzte Hoffnung Kuchinskis das riesige Bollwerk der El-Alamein-Stellung. Speerkegel größten Ausmaßes vor dem Nildelta...

Ander zur Seite stehen, ihre Panzer vor. In wenigen Tagen werden hier 35 Panzer...

Die Front hielt trotz eines Trommelfeuers von Granaten, das sich von Tag zu Tag steigerte...

Schwesterndienst in Afrika

Ein deutsches Lazarett im Wadi - Aufopferndes Heldentum der Tropenschwestern

AKA Blau leuchtet der Himmel über dem grauen Gefäß des Wadi. Glühend und unbewegt steht die Luft...

Hier ist wie über Nacht eine Stadt aus Zelten und Baracken entstanden, und am Nacht hängt schlief in der Mittagshut die Fahne...

"Bad dürfen Sie in die Heimat fliegen", tröstet sie und er lächelt glücklich. Sie geht zum nächsten, geht weiter...

Wer Afrika nicht kennt, der kennt nicht den zermürbenden Kampf mit den Schwärmen von Fliegen und Mücken...

Jenseits dieses Kampfes hängt erst das harte Ringen um das Leben der Patienten an. Amöbenruhr ist keine Kleinigkeit...

So manchem sind die Rotkreuz-Schwester schon in den letzten Stunden zur Mutter geworden. Sie lassen keinen allein hinübergehen...

Wasser ist die größte Kostbarkeit in der Wüste und das A und O des Lazarett im Wadi. Wasser ist die erste Sorge der Schwestern...

Und wenn neue Verwundete kommen, ist ihre erste Bitte: "Wasser, Schwester!" Erschöpft vom Kampf...

Wie lange haben sie sich oft danach gesehnt, sich einmal richtig satt trinken zu können, in der klirrenden Luft...

Und eines Tages sagt dann der Stabsarzt: "Das hätten wir geschafft! Jetzt können auch Sie mit der 'Fu' zur Erholung nach Deutschland!"...

Hier oben gibt es Alpenweiden, genau wie in der Heimat. Da ein Kamerad im Lazarett sich ein paar Gemütsübungen...

Nun sitzen die Kameraden auf der Bank beisammen, Kopf spielt Mundharmonika und Schwester Friedel brütet noch zum Nachdenken...

Die vom Fahnengrund

ROMAN VON KURT RIEMANN

VEREIN-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/34

(10. Fortsetzung.)

Ottlie hat während der langen, sehr temperamentsvollen Predigt die Augen nicht vom Angesicht der Lehrerin fortgewandt...

"It das Gemeinheitsgefühl, wenn man sich grundlos beleidigen lassen muß, Fräulein Johanne?"

"Ach! Das liegt ja ganz tragisch! Sie werden doch so 'ne Alibi von irgendeinem Bengel nicht als bare Münze nehmen."

"Derr Malzahn hat gesagt, man wüßte bei mir nie, wann ich im Stehen einschläfe, wenn ich ihm so zuwider bin, dann - dann - ach, es ist ja so gleichgültig! Was macht das schon aus, wenn ich hierbleibe?"

Dabei springt sie herab von ihrem lustigen Sitz, und ehe Katharina sie zurückhalten kann, läuft sie schon davon mit langen ausgerechneten Schritten.

Wahrscheinlich blüht Käthe den Entschwundenen nach. Hat nicht die Stimme sonderbar unruhig geklungen, diese dunkle, tönende Stimme, die sonst so gleichgültig...

"Wie tot und begraben, Ottlie? Ich habe nicht eine Sekunde daran gedacht, Sie zu kränken. Sie wissen doch,

das ich gerne so, hm, drecksige Bemerkungen mache. Also nicht wieder übernehme, einverstanden?"

"Einverstanden!" gibt Ottlie zurück und sieht ihn an. Und als Jochen in sein Zimmer geht, muß er noch immer an diesen Blick denken...

"Also, dann wünsche ich, daß ihr euch alle miteinander in verlicker Kameradschaft ein Stück Vaterland erobert! Kommt mir gesund und braungebrannt wieder, und vergißt auch an der Dtsche nicht, daß ihr für die Mitwelt unsere Antark, unser liebes Sahnengrund und seinen guten Geist verkörpert! Gute, gute Fahrt!"

Dann Katharina: "Käthechen, ohne Sie würde ich die Horde nicht fortlassen!"

Endlich bekommt auch Jochen einen Handschlag und den guten Rat, die Horde ordentlich zu bewegen, damit sie am Ostseestrand nicht allzusehr ins Faulenzen gerät.

Die Möbel und die Jungen entläßt er mit frohem Winken, und nun schwingen sie sich alle auf ihre Räder, die mit ihren überladenen Gepäckhaltern wie kleine Maulesel aussehen.

zum Dorf, aber rechts, da, wo jetzt Jochen Malzahn als der letzte im Walde verschwindet, führt der Weg zur großen Straße...

Während die Jüge mit der größeren Zahl der Schüler und Schülerinnen in alle Welt rollen, tritt die Horde lustig in die Bedale. Jene erwartet auf irgendeinem Bahnhofs ein Vater, eine Mutter, vielleicht auch ein Elternpaar...

In Stendal hält man die erste Kaff. "Al - das wird Zeit - höchste Zeit!" stöhnt die schwarzhaarige Virginia und wischt sich die Locken aus der schweißnaassen Stirn...

Sie schnalzt wie ein Pferdebrechsen, kneift ein Auge ein und bestelt in seliger Erinnerung an die eifigen Genüsse ihrer Heimat ein Gelato.

"Tropenfeut bist du nicht," stellt Alfred Heimbach mit Gleichmut fest. "Dich bringt die Hitze Norddeutschlands bereits zum Schmelzen. Möchte wissen, was du in Sibyen tätest!"

Eine lange, schmale Junge gibt ihm Antwort. "Schlafen, nichts als schlafen, caro mio, wie man das in dieser entsetzlichen Mittagstunde auf Sizilien tut."



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. Juli 1942.

Feindlicher Flieger

Hul — wie die Flak-Kanoniere aus den Bunkern fliegen, wenn die Hochgeräte das Herannahen feindlicher Flieger anzeigen. Der Einflug muß verhindert werden. Gelingt er einzelnen Flugzeugen dennoch, so werden sie weiter drinnen aufs Neue empfangen. — Aber dann gibt es Flieger, um die sich keine Flak kümmert, sie fliegen beräuchelt geräuschlos, daß die feinsten Hochgeräte sie nicht erfassen können. Außerdem sind sie so winzig klein, daß der Beobachter mit schärfstem Glas sie nicht entdeckt, selbst wenn sie ganz tief fliegen. Diese Spezialflieger, die ganz anschlieflich der Zerflörung von Lebensmitteln dienen und hierin wiederum ganz speziell der Kartoffel — und in geringerem Maße — der Tomate, sind nur ein Zentimeter groß und heißen... Kartoffelfläker!

Der Einflug dieses Feindes, der uns von Westen her bedroht, ist allerdings nicht an Krieg oder Frieden gebunden, nur daß der Schaden, den er im Kriege anrichtet, uns fühlbarer trifft. Er ist ein ausgezeichneter Langstreckenflieger und gerade in der Gefahzone müssen wir unsere Kartoffelfelder rastlos nach diesem kleinen, aber unheimlichen Zerstörer mit den in Längsrichtung schwarzgelb gestreiften Flügeldecken durchsuchen, damit er nicht weiter einfliegen kann in unser Land und unsere Kartoffelgebiete. Denn seine Vermehrungsfähigkeit ist unvorstellbar.

Kot sind seine Larven mit zwei Reihen schwarzer Punkte an jeder Seite. Die kleinen gelblichen Eier kleben unter den Blättern. Wachen auf! Sein Erschreien sofort der Ortspolizei oder dem Bürgermeister melden! Fundort kennzeichnen! Keine lebenden Käfer, Larven oder Eier mitnehmen, auch kein Kraut oder Knollen! Anweisungen abwarten! Kampf dem Kartoffelfläker!

Schnapsen im Sommerwind

Wären an warmen Sommertagen erlöset mitunter ein köstliches Niesen. Menschen, die es hören, lachen: wie kann man sich im Sommer erkälten? Erkältungen gehören bekanntlich in den Spätherbst. Es ist wenig bekannt, daß die Erkältungsgefahr gerade im Hochsommer am größten ist. Denn nicht die niedrige Temperatur ruft Erkältungen hervor, es ist erwiesen, daß sich während gleichbleibender Frostperioden im Winter fast niemand erkältet. Die Gefahr besteht viel mehr dann, wenn der Körper erhitzt ist und plötzlich raicher Abkühlung ausgesetzt wird. Das ist durchaus nicht nur der Fall, wenn man etwa in erhöhtem Zustande sich plötzlich der Zugluft aussetzt, sondern schon allein dadurch, daß die Feuchtigkeit, die der Körper, sei es durch Arbeit, sei es bei rascher Bewegung, Spiel oder Sport, ausscheidet, sehr schnell an der Luft verdunstet und dadurch die rasche Abkühlung des Körpers hervorruft. Bei Sportlern kann man immer wieder die Beobachtung machen, daß sie sich auch an glühenden Sommertagen nach sportlichen Wettkämpfen oder anstrengendem Training sofort einen dicken Pullover anziehen, der hoch bis zum Kinn schließt. Sie wissen ganz genau, daß trotz heißen Sonnenscheins bei plötzlicher Ruhestellung sofort die Erkältungsgefahr besteht.

Darum ist es dringend notwendig, daß man gerade an heißen Sommertagen für Wanderungen, beim Sport oder auch zu anstrengender körperlicher Arbeit im Freien eine warme Sacke mitnimmt, die angezogen wird, sobald der Körper zur Ruhe kommt. Solange man in Bewegung ist, während der Arbeit, während der Wanderung oder während des Sports und Spiels wird sich bestimmt niemand erkälten, danach aber, wenn man, erhitzt von der Bewegung, plötzlich ruhig sitzt oder irgendwo im Grase liegt — dann setzt die rasche Abkühlung des Körpers ein, und wenn nicht zum Ausgleich eine warme Hülle mitgenommen wird, so ist der Sommerschnapsen oft unvermeidlich.

Empfehlenswert ist es auch, daran zu denken, daß sich im Sommer oft sehr rasch unvorhergesehene Temperaturschwankungen vollziehen können. Ein Sommergewitter kann nach hohen Temperaturen einen Temperatursturz von zehn Grad und mehr nach sich ziehen. Wer in solchen Fällen nicht ebenfalls mit entsprechender Kleidung vorgezogen hat und zu leicht angezogen ist, legt den Körper wiederum einer plötzlichen Abkühlung aus, die er nicht widerstandslos hinnimmt. Es ist im Hochsommer immer besser, einmal umsonst eine warme Sacke oder den Mantel mitzunehmen, als daß man sich durch zu große Sorglosigkeit erkäl-

tungen zuzieht. Natürlich spielt hierbei auch die Gewöhnung eine große Rolle. Menschen, die fast ständig im Freien und Tag für Tag den verschiedenen Temperaturen ausgesetzt sind, sind gegen plötzliche Temperaturschwankungen viel weniger empfindlich als andere, die durch ihre Berufsarbeit den größten Teil des Tages in geschlossenen Räumen zubringen und bei denen der Körper die Witterungsschwankungen nicht so leicht überwindet.

NBB. Calw. (Frohe Stunden für die Verwandten.) Im Auftrag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete das kleine Orchester des Reichsarbeitsdienstes aus Stuttgart in Hirzau und Vödingen für die dort untergebrachten Verwandten Unterhaltungskonzerte unter dem Titel „Tausend bunte Notizen“. Das unterhaltende und dankbar ausgenommenen Programm erfuhr durch die Einlagen der Stuttgarter Sängerin Käthe Christel eine schöne Bereicherung.

ung weisungen. (Vorbereitungslager.) Am 11. bis 19. Juli sind 200 SS-M. (Rädel des Gebietes Württemberg auf dem Kuchberg bei Heilsingen in einem großen Sportlager zusammengestellt. Anlässlich der Kampfsport der Hitler-Jugend am 19. Juli werden die Rädel für die Sport- und Gymnastikführungen vorbereitet.

Um. (Tödlicher Sturz.) Bei der Ausführung von Dachreinigungarbeiten stürzte in der Kornhausgasse der Bestattungsoberer Eugen Gröhlinger auf den Hofraum; er wurde so schwer verletzt, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

Um. (Eine Lebensretterin.) Am Ufer der Donau auf der Neu-Ulmer Seite geriet ein acht Jahre alter Junge in die Gefahr des Ertrinkens. Eine 28 Jahre alte Frau, Mutter von drei Kindern, beobachtete den Vorgang und sprang rasch einzufließen mit den Kleider in den Fluß, um den Knaben zu retten. Trotz der starken Strömung gelang es ihr, den Jungen ans Ufer zu schaffen.

Saulgau. (Vom Schaufelgerät erschlagen.) Ein noch nicht völlig gefällter Unglücksfall ereignete sich im Hof der Hartner-Werke. Ein Mann hatte für seine Kinder ein Schaufelgerät angefertigt, das er zunächst an eine Däumlinge geleht und vorfährtehalber mit einem Draht befestigt hatte. Am Sonntag nachmittag, während die Nachbarskinder sich auf dem Spielplatz vergnügten, fiel das Schaufelgerät um und traf die sieben Jahre alte Nola Eisele so schwer am Kopf, daß sie auf der Stelle tot war.

Ettingen, Kr. Saulgau. (Tödlicher Sturz in der Scheuer.) Beim Strohahwerfen vom Oberling glitt der 17 Jahre alte Karl Sauter aus und fiel so unglücklich auf die Oberkette, daß er mit einem Schädelbruch tot liegen blieb.

Valtenhof, Kr. Ravensburg. (60 Hühner vom Fuchsgardet.) Auf dem Poppenmalerhof bei Jollenreute drang ein Fuchs in die Geflügelzucht ein und tötete in kurzer Zeit 60 von 150 Hühnern. Nur dadurch, daß der Räuber gestört wurde konnte größeres Unheil vermieden werden.

Sigmaringen. (Schwerer Sturz vom Rad.) Eine Gruppe jugendlicher Radfahrer und Radfahrerinnen aus Ettingen befand sich auf der Rückfahrt vom Tierpark Josefshaus. Auf der abschüssigen Straße beim Friedhof löste sich am Rad einer Radfahrerinnen der Dynamo und fiel in die Spelachen des Vorderrades. Dadurch stürzte das Mädchen und blieb bewußtlos liegen. Mit einer erheblichen Kopfverletzung mußte es in ärztliche Behandlung gebracht werden.

ung Ehingen. (Ein Vorkämpfer gefallen.) Beim Kampf gegen den Bolschewismus ist Kreislaborsammler Pg. Kank als Leutnant und Kompanieführer gefallen. Damit hat das Leben eines nationalsozialistischen Kämpfers, der schon 1922 zur Partei ließ, seinen Abschluß und seine Krönung gefunden.

Worzhelm. (Schnapselprozeß.) Vor der Strafkammer des Landgerichts Worzhelm begann ein Schnapselprozeß, der größte seit vielen Jahren. Angeklagt sind zehn Personen. Die sämtlichen Angeklagten sind in Worzhelm wohnhaft. Es handelt sich bei dem Diebes- und Hehlereiz um: 52 Kilogramm Gold und etwa 100 Kilogramm Silber, sowie um Silberuhren, Japan-Berlen und Farbfedern. Gesamtwert etwa 300 000 RM. Außerdem bilden verschiedene Denksgegenstände Gegenstand der Anklage. Die Diebstähle und Hehlereien sind von den Angeklagten, die zum Teil Vertrauensstellungen innehatten, viele Jahre, teilweise Jahrzehnte hindurch ausgeführt worden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwünsche des Führers für Dr. Pawelitsch. Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pawelitsch zum Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Franco besucht den Nationalrat. General Franco hat für Freitag, 17. Juli, dem Jahrestag des Beginns der spanischen Revolution, den Nationalrat einberufen. Franco wird aus diesem Anlaß eine große Rede halten.

Wofschastel Oshima in Hannover. Zum zweiten Male innerhalb Jahresfrist besuchte der japanische Botschafter General Oshima die Gasauptstadt Hannover, wo er im neuen Rathaus von dem Staatskommissar für die Gasauptstadt willkommen geheißen wurde. Zu einem eindrucksvollen Befehnis der deutsch-japanischen Freundschaft wurde eine Rundgebung am Montag abend in der Stadthalle Hannover, auf der Gauleiter Lauterbacher und General Oshima das Wort ergriffen.

Saracoglu beigeordnet Vizepräsident der Volkspartei. Nach einer Meldung aus Ankara hat der Staatschef den Ministerpräsidenten Saracoglu zum beigeordneten Vizepräsidenten der Volkspartei ernannt.

Australische Militärmision nach Moskau. Aus Canberra kommt, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, die Nachricht, daß die Absendung einer australischen Militärmision nach Moskau geplant ist, um die bolschewistische Panzerkriegführung zu studieren.

Buntes Allerlei

Die falsche Instanz

Robert Koch, der als Landarzt eine ausgedehnte Praxis zu ersonwältigen hatte und noch daneben seine umfangreichen Forschungen auf dem Gebiet der Tuberkulosebekämpfung durchführte, konnte es durchaus nicht vertragen, wenn man ihn mit Belanglosigkeiten behelligte und eingeübete Kranke seine Zeit in Anspruch nahmen. Einst betrat ein frisch und robust aussehender Holzhändler sein Sprechzimmer, und auf die Frage des Arztes, worüber er zu klagen habe, erklärte er: „Ja, Herr Doktor, das ist eine schwierige Sache mit mir. Ich habe immer Hunger wie ein Wolf, bin abends müde wie ein Hund, schlafe bis zum frühen Morgen wie eine Rabe und kann dann wieder schlafen wie ein Dohse. Nur — ich vergesse alles, und kann mir im Geschäft die einfachsten Sachen nicht merken!“

Koch blinnte den Patienten über seine Brillengläser hinweg scharf an, lächelte unmerklich und meinte: „Ja, lieber Freund, dann gehen Sie wohl am besten mal zu einem Tierarzt!“

Die „unrechte Kehle“

Der alte Geheimrat Duden, dessen Verdienste um die deutsche Sprache seinen Namen berühmt gemacht haben, trank mit Vorliebe ein gutes Glas Wein. Einst sah er neben einer Dame am Tisch, bestellte Wein, aber der Kellner setzte aus Versehen das Glas nicht vor ihn selbst, sondern vor die Dame hin. Diese begann sich keinen Augenblick, setzte es an den Mund und trank den Wein in einem Zuge aus. Duden war sprachlos, nicht nur über den guten Zug des schönen Geschlechts, sondern auch weil ihm die erhoffte Erfrischung auf diese Weise entgangen war. Während die Dame trank, konnte sich Duden nicht enthalten, sich auffällig zu räuspern. „Ranu?“, fragte die Dame, als sie das Glas absetzte, „sind Sie erkältet?“. Das nicht gerade...“ meinte Duden jöhernd. „Aber warum husten Sie dann?“ „Ach“, erwiderte Duden, indem er auf das leere Glas wies, „mir ist nur der Wein in die unrechte Kehle gekommen!“

Gestorben

Mogold: Christine Sommer, geb. Bollmer, 36 J.; Hallwangen: August Scholder, 20 J.; Baiersbrunn: Klone Scheel, 71 J.; Aigenbach: Jakob Kenschler, 54 J.; Ehlingen-Unterwaldach: Friedrich Rath, 36 J.; Lützenhardt: Ferdinand Mänger, 28 J.; Calw: Karoline Knebel, geb. Kümmerle.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laak in Altensteig Druck Buchdruckerei Dieter Laak, Altensteig 3. Zt. Preis 3 g. gültig Verleger und Schriftföhrer Dieter Laak z. Zt. bei der Wehrmacht

Neuweiler
Am Donnerstag, den 16. ds. Mts. findet hier
Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt
statt, wozu Einladung ergeht.
Die feuchtpolizeilichen Vorschriften sind genau zu beachten.
Auftrieb 8—10 Uhr. Der Bürgermeister.

Ein Paar gutgewöhnte
Zugtiere
steht dem Verkauf aus
H. Seeger, Neuweiler

Feldpostfachtern
zu 100 und 1000 Gramm-Feldpostsendungen
empfiehlt die

Buchhandlung Laak, Altensteig
Ankündigungen
Kreisl. Feudenkarte

Anmeldung von Gebäudeteilen aus Kupfer
Eine große Anzahl von Gebäudeteilen ist meiner öffentlichen Aufforderung vom 30. Mai 1940 zur Anmeldung von Gebäudeteilen aus Kupfer (Bedachung, Abdeckungen, Verkleidungen, Verzierungen, Dachrinnen, Regenabfallröhren, Zuleitungen zu Wasserleitungen usw.) bis heute nicht nachgekommen.
Ich fordere die in Betracht kommenden Eigentümer, Verwalter, Pächter und Alleinmieter von Gebäuden nochmals auf, mir die Gebäudeteile aus Kupfer auf dem vorgeschriebenen Meldeordruck, der bei mir unverszöglicht anzufordern ist, bis spätestens 20. Juli 1942 zu melden, sofern die Meldung nicht schon früher abgegeben worden ist.
Freudenstadt/Orb am Neckar, den 8. Juli 1942.
Der Landrat — Bezirksamt —

NSB. Altensteig
Sprechstunde nur Mittwochs von 19—20 Uhr.
Heute 20 Uhr Ehgang.

Hausgehilfin
zuverlässig für sofort oder später wegen Verheiratung meiner jetzigen Kraft in 4-Zimmer-Haushalt mit 2 jähr. Kind gesucht.
Hausfrau ist selbst berufstätig. Angebote schriftlich oder fernmündl. erbeten an Frau Erna Baumelster
Stuttgart 13, Dödlweg 10
Fernsprecher 27390

Verloren
ging am Montag auf dem Kirchweg Oberweiler — Simmersfeld ein

Palet
(Inhalt Mantelstoff)
Auzuarben Forstamt Simmersfeld

Lohnsteuertabellen
je für Wochenlohn — 14 Tagelohn — Monatslohn zu haben in der

Buchhandlung Laak, Altensteig

Hühneraugen
und schmerzende Hornhautstellen schnell beseitigt.
Nimm **SAHÜKO**
Hühneraugen-Tropfen
ESTRA STARK
In Apotheken und Drogerien
LINGNER-WERKE DRESDEN

Verkaufe ein 8 Monate altes **Rind**
unter zwei die Wahl
Joh. Schable, Wart
Kirchliche Nachrichten
Heute 8 Uhr Kleigsbestunde.

Trauer-Briefe
und **Trauer-Karten**
liefert schnellstens die
Buchdruckerei Laak
Fernspr. 321

Spielberg, den 14. Juli 1942.
Todes-Anzeige
Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Katharina Braun
geb. Brenner
durfte nach langem Leiden im Alter von 87 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen.
In tiefer Trauer:
Die Kinder, Enkelkinder und andere Angehörigen.
Beerdigung Donnerstag, 14 Uhr.

Was koche ich morgen?

Ein Kartoffelgericht
mit bratenbrauner Soße

Zu allen Kartoffelgerichten schmeckt die braune Soße aus dem KNORR-Soßenwürfel — die ohne Fett zubereitet wird — immer gut. Den Würfel fein zerdrücken, glattrühren, mit ¼ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

KNORR